Enthüllung einer Gedenkskulptur für Leopold Figl: Vizekanzler und Außenminister Michael Spindelegger, Bundespräsident Heinz Fischer, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner und Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll.

Gedenkskulptur für Leopold Figl

Für den Bundeskanzler, Außenminister und Landeshauptmann Leopold Figl wurde am 2. Oktober 2012 in der Gedenkstätte Mauthausen eine Gedenkskulptur enthüllt. Figl war 1944/45 im NS-Konzentrationslager Mauthausen inhaftiert.

Ich kann euch zu Weihnachten nichts geben, ich kann euch für den Christbaum, wenn Ihr überhaupt einen habt, keine Kerzen geben, kein Stück Brot, keine Kohle, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Ich kann euch nur bitten: Glaubt an dieses Österreich!“ Diese Sätze aus der Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers Dipl.-Ing. Leopold Figl im Dezember 1945, verewigt in Schulbüchern und Dokumentationen, drücken aus, wofür der Politiker stand: Wenn es auch noch so schlecht geht, es ist wichtig, zuversichtlich zu sein und an die Zukunft zu denken. Heute ist Österreich einer der wohlhabendsten Staaten in Europa, mit einer hohen Lebensqualität.

Leopold Figl, geboren am 2. Oktober 1902 in Rust im Tullnerfeld, besuchte das Gymnasium in St. Pölten und studierte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1931 wurde er stellvertretender Direktor und 1933 Direktor des niederösterreichischen Bauernbundes. Im Ständestaat war er Mitglied es Bundeswirtschaftsrats und Führer der paramilitärischen „Ostmärkischen Sturmscharen“ in Niederösterreich. 1937 wurde er Obmann des österreichischen Reichsbauernbundes.

KZ-Haft. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde Figl mit anderen führenden Funktionären des Ständestaats am 12. März 1938 verhaftet und mit dem „Prominententransport“ am 1. April 1938 in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Später wurde er in das KZ Flossenbrück überstellt und am 8. Mai 1943 entlassen. Am 8. Oktober 1944 wurde er neuerlich verhaftet und in das KZ Mauthausen eingeliefert. Am 21. Jänner 1945 überstellten ihn die Nazis in das Landesgericht Wien, wo ihn ein Verfahren vor dem Volksgerichtshof erwartete. Zu diesem Prozess, der mit der Hinrichtung Figls hätte enden können, kam es nicht mehr. Kurz vor dem Ende der NS-Diktatur wurde Leopold Figl aus der Haft entlassen.

Zu Kriegsende gründete er den Bauernbund, wurde dessen Obmann sowie stellvertretender Obmann der neuen ÖVP. Am 27. April 1945, dem Tag der Wiedererrichtung der Republik Österreich, wurde Figl provisorischer Landeshauptmann von Niederösterreich und Staatssekretär ohne Portefeuille in der provisorischen Staatsregierung. Mit derem Vorsitzenden Dr. Karl Renner sowie je einem Staatssekretär der SPÖ und der KPÖ bildete er den Politischen Kabinettsrat, der alle wichtigen Entscheidungen traf bzw. vorbereitete. Nach der ersten Nationalratswahl in der Zweiten Republik wurde Figl am 20. Dezember 1945 zum Bundeskanzler ernannt. Im Herbst 1953 wurde er Außenminister. In dieser Funktion unterzeichnete er am 15. Mai 1955 im Marmorsaal des Schlosses Belvedere in Wien den Staatsvertrag: „Österreich ist frei!“

Ab 1959 war Figl Nationalpräsident und ab 1962 Landeshauptmann von Niederösterreich.

Dipl.-Ing. DDDr. h.c. Leopold Figl starb am 9. Mai 1965 an den Folgen eines Nierenkrebses in Wien. Er wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Fotos: Alexander Tuma

Gedenkfeier in Mauthausen anlässlich des 110. Geburtstags von Leopold Figl: Staatssekretär Sebastian Kurz, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Bundespräsident Heinz Fischer und Vizekanzler Michael Spindelegger.

FOTO: ALEXANDER TUMA

Gedenkskulptur-Enthüllung. Am 2. Oktober 2012 wäre Leopold Figl 110 Jahre alt geworden. An diesem Tag enthüllte Innenministerin Mag.ª Johanna Mikl-Leitner in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen eine Gedenkskulptur.

„Leopold Figl ist ein Held, weil er trotz aller Gefahren, die der Widerstand gegen Hitler mit sich brachte, unermüdlich für die Freiheit Österreichs gekämpft hat. Daher freut es mich, dass wir mit dieser Skulptur hier in der Gedenkstätte Mauthausen ein Zeichen der Anerkennung für diesen großartigen Politiker setzen", erklärte Mikl-Leitner. „Ein Zeichen für all jene, die im Konzentrationslager Mauthausen gequält und gefoltert wurden. Viele von ihnen haben den Weg in die Freiheit nicht mehr geschafft."

Leopold Figl hat sich bereits 1947 dafür eingesetzt, dass in Mauthausen eine würdige Gedenkstätte errichtet wird. „Eine Gedenkstätte, in der jener Menschen gedacht werden soll, die sich aktiv am Kampf für ein freies, unabhängiges, demokratisches Österreich beteiligt haben", betonte Mikl-Leitner. Die Innenministerin dankte dem Präsidenten des „Ehrenkomitees Leopold Figl", Prof. Wolfgang Bandion, für die Initiative zur Errichtung der Skulptur, dem Bildhauer Stephan Hilge für die künstlerische Umsetzung des Denkmals und allen, die sich für die KZ-Gedenkstätte Mauthausen engagieren.

„Zuversicht und Zukunftsglaube". „Wir wussten nicht, was uns am nächsten Tag erwartet, aber eines wussten wir: Wir laufen nicht davon und halten durch, was auch geschehen mag", zitierte Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll den verdienstvollen Politiker Leopold Figl, der in den Konzentrationslagern schwer misshandelt worden war. „Was wir aus dem Lebensweg Leopold Figls mitnehmen können, ist zum ersten Dankbarkeit gegenüber den Vorfahren", betonte Pröll. „Figls Leben hieß, Österreich aufbauen. Sein Auftrag an uns lautet, das Land zu hegen und zu pflegen und es gesund und wohlbehalten an die nächsten Generationen weiterzugeben." Der zweite Punkt sei „Demut gegenüber der Geschichte und das Ankämpfen gegen das Verdrängen und Vergessen" und der dritte Punkt „Zuversicht und Zukunftsglaube".

Vizekanzler Dr. Michael Spindelegger würdigte die „ganz klare Haltung" Figls gegen den Nationalsozialismus, die ihn fast das Leben gekostet habe, sowie seinen Mut bei den Staatsvertragsverhandlungen, der zur Streichung der Präambel über Österreichs Mitschuld geführt habe. „Er hat über alle ideologischen Grenzen hinweg stets das Gemeinsame gesucht", sagte Spindelegger.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer bezeichnete Leopold Figl als „unbeugsamen Patrioten und Staatsmann", dessen Aufbauwerk bis heute unübersehbare und nachhaltige Wirkung habe. Neben den verblendeten Massen sei er einer jener Patrioten gewesen, die den Glauben an Österreich hochgehalten hätten. „Die Gedenkskulptur erinnert an die dramatischste, gefährlichste und erniedrigendste Phase seines Lebens. Aus dem Leiden seiner Generation sollten wir lernen, Demokratie und Menschenwürde hochzuhalten, gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit einzutreten und den Glauben an eine gute und friedliche Entwicklung des Landes nicht aus den Augen zu verlieren."